

Georg Steller, Schönbrunn bei Sagan. Die 700jährige Geschichte eines schlesischen Dorfes. 1257—1957. Köln 1957. 40 S. Zu beziehen durch: Paul Greis, Anrath b. Krefeld, Neersener Str. 51. DM 2,20.

Georg Steller unter Mitarbeit von Alfred Walter, **Dittersbach bei Sagan.** Die Geschichte eines schlesischen Waldhufendorfes. Detmold 1959. 88 S. Zu beziehen durch: Heimatstelle Sprottau bei der Stadtverwaltung Detmold. DM 2,50 (zuzüglich DM 0,20 Porto).

Die beiden Dorfgeschichten verdienen aus zwei Gründen die Beachtung eines weiteren Kreises: einmal deshalb, weil bereits August Meitzen in seinen 1863 erschienenen „Urkunden schlesischer Dörfer“ das Dorf Schönbrunn bei Sagan als Beispiel eines Waldhufendorfes dargestellt hat — es also den Siedlungsgeographen gut bekannt ist —, zum andern aber auch als Beispiel, wie durch wissenschaftlichen Idealismus in jahrelanger Arbeit unter Überwindung vieler Hindernisse ein großes Siedlungsgebiet, nämlich das Waldhufengebiet nördlich Sagan, Dorf für Dorf untersucht und dargestellt werden kann. G. Steller, ein Schüler von Max Friederichsen, hat seine Untersuchungen schon in der Heimat begonnen und dafür auch die Archive in Dresden, Breslau und anderwärts herangezogen. Die beiden Dorfgeschichten sind mit Orts- und Flurplänen ausgestattet und geben über viele Fragen, die für die allgemeine Siedlungskunde von Interesse sind, Auskunft, so über die Ersterwähnungen, die Verleihung deutschen Rechts, die Dorfflur und den Ortsgrundriß, die Scholtisei und die Scholzenrechte, die Mühlen, Schänken, Vorwerke, die kirchlichen Verhältnisse und Bauern- und Gärtnerstellen, die Wirtschaftsformen und vieles andere mehr. Auch für familienkundliche Arbeiten sind die Darstellungen von G. Steller, die für weitere Dörfer auch im Sagan-Sprottauer Heimatbrief erschienen sind, eine wertvolle Quelle. G. Steller hat durch seine Veröffentlichungen manche unersetzbare wissenschaftliche Quelle vor dem Untergang bewahrt.

Kiel

Herbert Schlenger

Geschichte der Kokereitechnik. Im Auftrage des Steinkohlenbergbauvereins verfaßt von Franz Michael Ress. Verlag Glückauf GmbH. Essen 1957. 672 S. Ln. DM 148,—.

In regional begrenzten Wissenschaften besteht die Gefahr, daß sie Tatbestände ihres Arbeitsraumes überschätzen, wogegen systematisch aufgebaute Wissenschaften mehr gefeit sind. Aus dieser Erfahrung sei hier kurz auf die „Geschichte der Kokereitechnik“ von F. M. Ress als ein nachahmenswertes Muster aufmerksam gemacht, die den Anteil der ostmitteleuropäischen Industriereviere in Oberschlesien, im Waldenburger Bergland und anderwärts in beispielhafter Weise mitberücksichtigt. Ihr Vf. hat sich nicht nur in diesem natürlich für Techniker geschriebenen Buch, sondern auch sonst darum bemüht, Licht in die Industriegeschichte Ostdeutschlands zu bringen, wozu es in einigen Archiven der Bundesrepublik Deutschland Quellenbestände gibt. So braucht man sich also nicht zu verwundern, daß Ress auch in diesem prächtig ausgestatteten Werk den Anteil Ost-Mitteleuropas an der Entwicklung der Kokereitechnik, für die es bisher in der Weltliteratur keine entsprechende Darstellung gab, gebührend würdigt. Bekannt ist, daß der erste Hochofen auf dem Kontinent 1796 auf der Gleiwitzer Hütte errichtet wurde. Viele andere technisch